



Stephan Albani
Mitglied des Deutschen Bundestages

„Im Ammerland ist's schöner als in Berlin!“

Praktikumsbericht von Daniel Pichl



1

Der Göttinger Student Daniel Pichl begleitete für jeweils eine Woche die politische Arbeit von Stephan Albani im Bundestag und im Wahlkreis Oldenburg-Ammerland. Dabei unterstützte der 27-Jährige Albanis Team bei der Terminvorbereitung sowie [Pressearbeit](#) und half bei der Terminbegleitung aus. Nach zwei abwechslungsreichen Wochen in Berlin sowie zwischen Oldenburg und Apen [bedankte sich der Abgeordnete Albani](#) und für Daniel Pichl ging es wieder zurück in den Süden Niedersachsens.



Das Praktikum (27. März bis 7. April 2017)

Ammerland – diese Region war mir vor dem Beginn meines Praktikums ein Fremdwort. Doch nach nur zwei Wochen Praktikum beim Bildungs- und Wissenschaftspolitiker Stephan Albani (CDU) konnte man mich als Fazit sagen hören: „Im Ammerland ist's schöner als in Berlin!“ Es war eine beeindruckende Erfahrung die Arbeit des Bundestagsabgeordneten und seines Teams in Berlin im Wahlkreis begleiten zu können – und dabei durfte ich neben der Erweiterung meiner Ortskenntnisse noch zahlreiche weitere Erfahrungen machen.

In Berlin erlebte ich den durchgetakteten parlamentarischen Alltag. Von Wochenanfang bis Ende jagte ein festgesetzter Termin den nächsten und ich konnte den bürokratischen Aufwand hinter den Fassaden des Bundestags erleben. Herr Albani hatte als Leiter der Parlamentariergruppe des Westbalkans eine Gruppe kosovarischer Parlamentsabgeordneter zu betreuen, was ihn intensiv in Beschlag nahm. Der parlamentarische Alltag von Sitzungen öffentlicher Fachgespräche des Umweltausschusses zum Strahlenschutzgesetz und des Bildungs- und Forschungsausschusses zur Internationalisierung des Studiums kam gleichwohl nicht zu kurz. In Parlamentsdebatten über Nahverkehrs- und Lärmschutzgesetze durfte ich deren Verabschiedung in seltener Einmütigkeit live mitverfolgen. Die Lage der Jesiden war Thema eines Fachgesprächs der Fraktion, der ich beiwohnen durfte. Nicht zu vergessen habe ich Herrn Albani zu Gesprächsterminen begleitet, unter anderem mit Vertretern der Fraunhofer-Gesellschaft, was mich als interessierten Betrachter der Wissenschafts- und Forschungspolitik besonders begeisterte. Dennoch empfand ich den Berliner Alltag als ein engmaschiges, durch das Büro und dessen Mitarbeiter geknüpftes Netz, das Struktur bietet, aber auch einschnüren kann.

2

Im Gegensatz dazu stand meine Zeit im Wahlkreis Oldenburg und Ammerland: Auch hier standen zahlreiche Termine auf der Tagesordnung und auch diese wurden eng durch das Team begleitet. Doch waren diese Termine frei gewählt und insgesamt lockerer, weniger durch Bürokratie fremdbestimmt. Zugleich hatten diese Termine ganz andere Schwerpunkte: Hier standen keine enggefassten Termine mit Experten an, sondern mit ganz normalen Bürgern zu jedem beliebigen Thema: Schulklassen und Jugendliche wollten informiert, Bürgersprechstunden begleitet und Parksportabzeichen absolviert werden. Die Kochbuchvorstellung eines Göttinger Verlags, das durch die Kooperation mit Flüchtlingen entstanden war, und die Begleitung eines Kurzzeitpraktikums des Bundestagsabgeordneten im Reinigungsgewerbe standen ebenso auf der Agenda.

Die Arbeitstage waren entsprechend länger, aber dafür auch von mehr Abwechslung geprägt und das insgesamt jüngere Team arbeitete locker zusammen. So konnte ich mich von Anfang an voll ins Team integrieren. Zahlreiche Abläufe der Arbeit waren mir durch vorangegangene Erfahrungen aus



Stephan Albani

Mitglied des Deutschen Bundestages

der politischen Arbeit für die Göttinger CDU bereits vertraut. Deshalb konnte ich gleich mitanpacken.

Die vormalige „terra incognita“ Oldenburg und Ammerland wuchsen mir so schnell ans Herz. Ortschaften wie Rastede kannte ich bis dato allenfalls aus Erzählungen meines Mitbewohners. Doch jetzt konnte ich diese Ortschaften tatsächlich kennenlernen, traf Menschen die hier ihr ganzes Leben verbracht hatten und sich für ihre Heimat einsetzten – das bereitete mir viel Freude. Trotz gegenteiliger Erwartungen im Vorhinein empfand ich deshalb meine Woche im Wahlkreis sogar als spannender als diejenige in Berlin. Vielen Dank an Stephan Albani und sein Team für diese Chance, die mir einen kleinen Einblick in ihren täglichen Job gewährt hat! Setzt eure tolle Arbeit fort!